

## Ergebnisbericht der Anbieterbefragung

### „Betriebliche Auswirkungen und Betroffenheit von der Oderkatastrophe 2022“

(Stand 20.07.2023)

#### Einleitung

Die tmu Tourismus Marketing Uckermark GmbH führte in Zusammenarbeit mit der Verwaltung des Nationalparks Unteres Odertal vom 22.05. bis 18.06.2023 eine Online-Befragung der Tourismusbetriebe in der Nationalparkregion durch.

Teilnehmen konnten Betriebe, die mit ihrem Ausführungsort in Angermünde, Schwedt/Oder oder Gartz (Oder) mit den jeweiligen Ortsteilen sowie in Lunow-Stolzenhagen liegen und unmittelbar von dem Fischsterben im Sommer 2022 betroffen waren.

Das Ziel der Umfrage war es, die Auswirkungen der Oderkatastrophe auf den Tourismus in der Oderregion besser analysieren und bewerten zu können. Die Ergebnisse sollen den Tourismusverantwortlichen als Argumentationsgrundlage gegenüber der Kreis-, Landes- und Bundespolitik dienen.

**Hintergrund:** Das massive Fischsterben in der Oder im Sommer 2022 und die dazugehörige mediale Berichterstattung hat sich auch auf den Tourismus in der Region ausgewirkt. Insbesondere die Verunsicherung der Gäste führte dazu, dass weniger Menschen in der Nationalparkregion Urlaub oder Tagesausflüge machten, so die Rückmeldungen der Betriebe und der Touristinformationen. Viele bereits gebuchte Leistungen für Übernachtungen und Freizeitaktivitäten wurden storniert. Dies betraf nicht nur den Angeltourismus oder Kanu-Ausflüge. Im Allgemeinen wurde Abstand von einem Urlaub in der Oderregion genommen. Das befristete Befahrungs- und Nutzungsverbot der Oder, ihrer Ufer und Nebengewässer hat den Anbietern touristischer Leistungen entlang der Oder zudem temporär die Lebens- und wirtschaftliche Grundlage genommen.

#### Ergebnisse

An der Umfrage nahmen insgesamt 25 Anbieter\* teil. 11 Befragte brachen die Umfrage bereits nach den Einstiegsfragen ab, so dass lediglich 14 vollständig ausgefüllte Fragebögen vorliegen und analysiert werden konnten. Die Ergebnisse sind daher nicht repräsentativ. Sie geben jedoch ein aktuelles Stimmungsbild der Branche und erlauben durch die offenen Fragen eine qualitative Einschätzung der Lage. Gründe für die Nichtteilnahme sind ggf. der Befragungszeitraum in der Sommersaison verbunden mit dem akuten Personalmangel in der Branche. Möglicherweise sind die nicht befragten Betriebe nicht betroffen gewesen oder erhoffen sich keine Besserung der Situation durch die Befragung. Dass es eine Frustration unter den Betrieben gibt, ist in den Ergebnissen sichtbar geworden.

Von den 14 Befragten hat die Mehrzahl ihren Ausführungsort in Schwedt/Oder und den dazu-gehörigen Ortsteilen (7). Drei Betriebe haben ihren Sitz in Lunow-Stolzenhagen sowie jeweils zwei Betriebe in Angermünde und Gartz (Oder). Einige Befragte gaben mehrere Ausführungsorte im Nationalpark Unteres Odertal an.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Befragten liegt bei Naturführungen (7) und Beherbergung (6), wobei mehrere Betriebe Mehrfachnennungen angaben, also verschiedene Standbeine haben (s. Abb. 1).

---

\*Die Umfrage wurde insgesamt an 29 Nationalparkpartner und 75 Mitglieder des Tourismusvereins Angermünde e.V. per E-Mail verschickt, außerdem wurde auf verschiedenen Sozialen Medien der tmu auf die Umfrage aufmerksam gemacht. Anzumerken ist, dass nicht alle Anbieter im Umfrageverteiler von der Oderkatastrophe betroffen waren oder teilweise auch doppelt kontaktiert wurden.

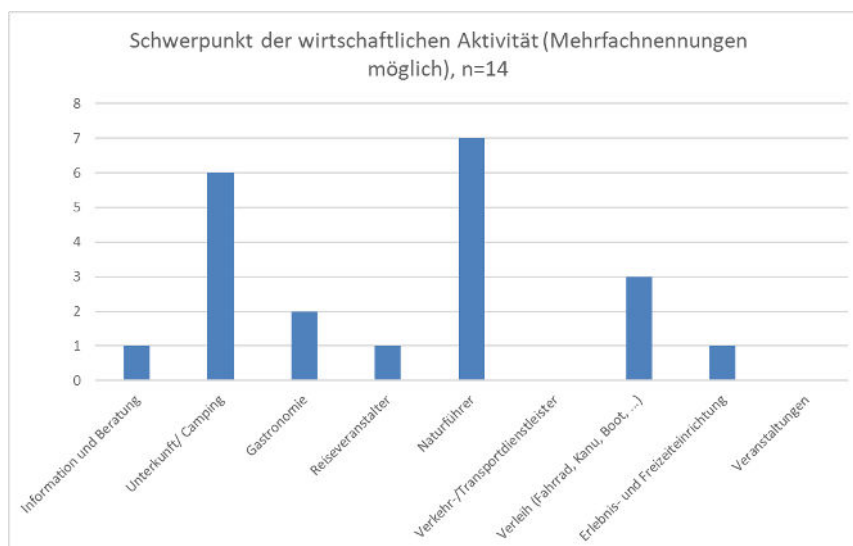


Abbildung 1 Schwerpunkt der wirtschaftlichen Aktivität (Quelle: Eigene Darstellung, Frage 2)

Acht Betriebe sind ganzjährig geöffnet. Sechs Betriebe arbeiten lediglich in der Saison von März/April/Mai bis September/Okttober/November. Bei neun Betrieben handelt es sich um 1-Personen-Unternehmen. Nur etwa ein Drittel (fünf Betriebe) beschäftigt Angestellte in Voll- oder Teilzeit, Saisonkräfte oder Azubis. Dies spiegelt das durchschnittliche Branchenprofil mit Klein- und Kleinstbetrieben wider.

Als Einstieg in den Hauptteil der Befragung wurde mit Hilfe einer offenen Frage nach den Auswirkungen der Oderkatastrophe auf die Region gefragt. Die Befragten sind sich einig darüber, dass die Katastrophe das Image der (Tourismus-)Region stark angegriffen hat. Durch die Berichterstattung in den Medien und die drastischen Bilder vom Fischsterben möchte hier kaum jemand mehr Urlaub machen. Dazu kommt, dass die möglichen ökologischen Langzeitfolgen der Katastrophe für das bereits geschädigte Image des naturtouristischen Angebotes noch nicht absehbar sind. Wiederholte Fischsterben würden dem Image noch weiter schaden. Die Oder mit dem Nationalpark sei als Einheit zu betrachten. „Ist die Oder "vergiftet" wirkt sich dies auch negativ auf den Nationalpark und die gesamte Region aus. Sollte sich das Ereignis wiederholen, womöglich mehr als nur einmal, was hat das für Auswirkungen auf den Nationalpark? Haben wir dann noch einen Nationalpark, mit einer "vergifteten" Oder?“. Auch wird vermutet, dass viele Gäste aus Unwissenheit die gesamte Nationalparkregion meiden, obwohl es viele Orte gibt, die nicht beeinträchtigt sind. Insgesamt würde die Region immer ungemütlicher werden: „ASP-Zäune, Fischsterben, Dürre, Wölfe, Frühlings- und Jakobskreuzkraut überall, konventionelle Landwirtschaft angrenzend. Die Region fühlt sich mehr und mehr vergiftet an.“

In der nächsten Frage ging es um die konkreten Auswirkungen der Oderkatastrophe auf den eigenen Betrieb. Abbildung 2 zeigt, dass die deutliche Mehrheit (12 von 14 Betrieben) von der Oderkatastrophe betroffen oder sogar stark betroffen war. Zwei Betriebe gaben an, nicht direkt von der Katastrophe betroffen gewesen zu sein. Sie hatten beispielsweise keine Stornierungen von Buchungen zu verzeichnen. Ein Betrieb gab an, dass er zwar von der Oderkatastrophe betroffen war, aber neben den Urlaubstouristen auch Geschäftsreisende als Zielgruppe hat. Für die Mehrzahl der Befragten, insbesondere für die Beherbergungsbetriebe und Kanuführer, bedeutete die Oderkatastrophe ein Rückgang der Buchungszahlen sowie Stornierungen. Durch das Befahrungs- und Betretungsverbot der Oder und ihrer Nebengewässer, mussten Kanutouren komplett abgesagt werden. Die Aufhebung des Verbotes war über Wochen hinweg nicht absehbar.

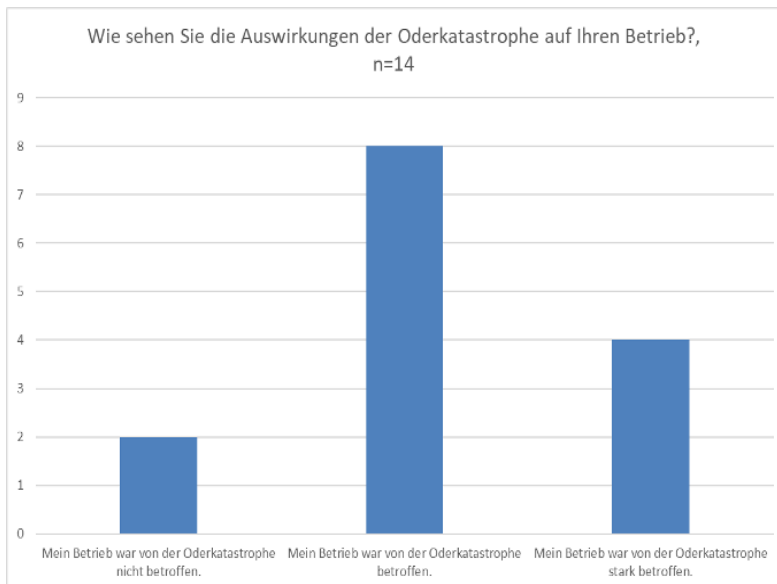


Abbildung 2 Auswirkungen der Oderkatastrophe (Quelle: Eigene Darstellung, Frage 6)

Nach einer Likert-Skala sollten die Befragten die Auswirkungen der Oderkatastrophe auf ihren Betrieb im Geschäftsjahr 2022 bzgl. Umsatz, Angebot, Gästezahlen sowie Buchungen einordnen. Die Skala reichte von „keine Auswirkungen“, über „wenig abgenommen“, „mittelmäßig abgenommen“ hin zu „stark abgenommen bis existenzgefährdend“. Außerdem gab es die Optionen „Hat zugenommen“ oder „Für meinen Betrieb nicht relevant“. Die Ergebnisse werden im Nachfolgenden anhand der vier Abbildungen dargestellt: Es ist deutlich zu erkennen, dass das Fischsterben für etwa zwei Drittel der Befragten mit einer mittleren bis starken Abnahme des Umsatzes, der Gästezahlen und der Buchungen einher ging. Kein einziger Betrieb hatte Zuwächse zu verzeichnen.

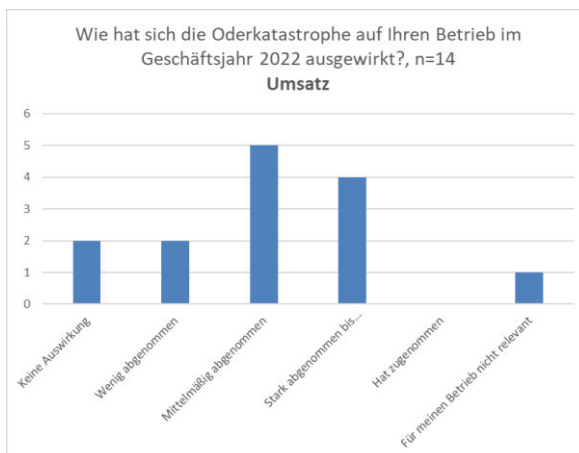


Abbildung 3 Auswirkungen auf den Umsatz (Quelle: Eigene Darstellung, Frage 7)

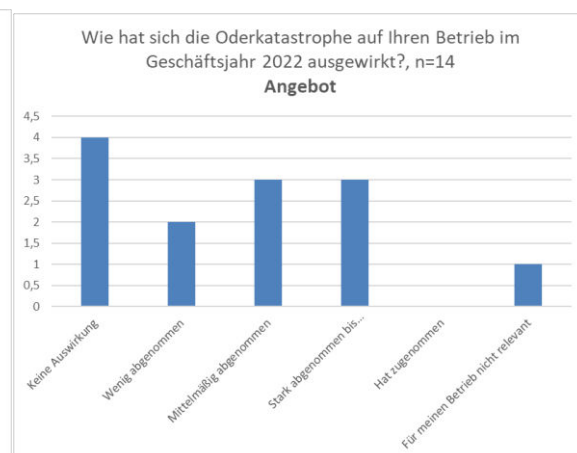


Abbildung 4 Auswirkungen auf das Angebot (Quelle: Eigene Darstellung, Frage 7)

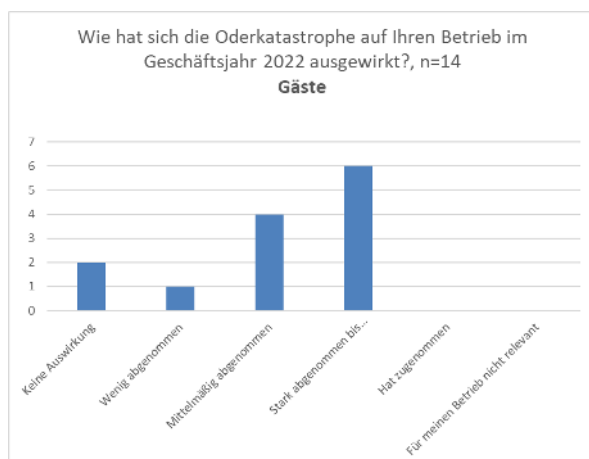


Abbildung 5 Auswirkungen auf die Gäste  
(Quelle: Eigene Darstellung, Frage 7)



Abbildung 6 Auswirkungen auf die Buchungen  
(Quelle: Eigene Darstellung, Frage 7)

In einer Zusatzfrage sollten die Befragten ihre persönliche Einschätzung auf die Umsatzentwicklung, Angebotsentwicklung und die Nachfrage/Gäste/Buchungslage mit Prozentzahlen, bezogen auf das Geschäftsjahr 2022 im Vergleich zum Jahr 2019 (vor Corona), angeben. Während sich das Angebot nur wenig verändert hat (-10/-15%) bzw. weitestgehend gleichgeblieben ist, zeigen sich starke Umsatz- und Nachfragerückgänge im Jahr 2022 im Vergleich zum Jahr 2019. Auch hier wird deutlich, dass es neben den Beherbergungsbetrieben vorwiegend die Naturführer sind, die einen Nachfrage-/Gäste-/Buchungsrückgang von bis zu 50-90 % verzeichneten.

Neben den Folgen der Oderkatastrophe haben die Anbieter insbesondere mit der allgemeinen Preisentwicklung (9), der Energieentwicklung (6) und dem Arbeits- und Fachkräftemangel (4) zu kämpfen. Als ein weiteres Problem wurde von einem Befragten die starke Beeinträchtigung der Wasserqualität im Allgemeinen genannt.

Mit der aktuellen Buchungslage für 2023 zeigten sich sieben Betriebe als „durchschnittlich/zufriedenstellend“ und sechs Betriebe als „unterdurchschnittlich/nicht zufriedenstellend“. Überdurchschnittlich oder sehr zufriedenstellend ist die Buchungslage für keinen Betrieb. In einer offenen Zusatzfrage hatten die Befragten die Möglichkeit, anzugeben, wie sie die Weiterentwicklung für 2023 einschätzen. Die Vorhersagen sind eher zurückhaltend. Während ein Befragter die Buchungslage als „erstmal normal“ ansieht und ein anderer als „zufriedenstellend“, sieht sie für die Mehrheit eher fraglich aus. „Da unsere Region nicht die typische Urlaubsregion ist, die schon Monate vor Saisonbeginn ausgebucht ist, ist die Vorhersage sehr schwierig. Erfahrungsgemäß kommt der Großteil der Urlauber wieder kurzfristig, da die überwiegenden Reservierungen max. 3 Wochen vor Anreise erfolgen.“ Die bisherigen Buchungszahlen belegen für einen Befragten einen enormen, existenzbedrohenden Rückgang, so dass bereits ein Nebenjob angenommen werden musste. Bei Kanutouren auf der Oder hängt es sehr von den weiteren Entwicklungen am Fluss in den kommenden Wochen ab. Ein anderer Befragter hält fest, dass auch die Strategie der Tourismusgemeinschaft und der Angebotsentwicklung eine wichtige Rolle spielt.

Nur einem Anbieter ist bekannt, dass ein Betrieb aufgrund der Oderkatastrophe sein Unternehmen aufgegeben hat. Bei diesem soll es sich um eine Unterkunft/Campingbetrieb handeln.

So befürchten die Befragten bei einer Wiederholung der Katastrophe erneut einen Rückgang der Gästezahlen und daraus resultierend starke Umsatzeinbrüche. Einzelne Betriebe stehen wirtschaftlich vor dem Aus, da die Rücklagen aufgebraucht sind. Drei Betriebe äußern sich, dass sie dann eine andere Einnahmequelle suchen müssen bzw. ihre Ferienwohnung schließen müssen. Ein Befragter gibt an, dass

eine erneute Katastrophe dazu führen könnte „...“, *dass ich vielleicht irgendwann keine Lust mehr habe, an der Oder bzw. im Nationalpark zu arbeiten.*“

Die Erwartungen an die politischen Verantwortlichen sind verhalten. Während sich vier Befragte zu dieser offenen Frage nicht geäußert haben, geben drei an, dass sie keine Erwartungen mehr an die Politik haben. Die Mehrheit fordert einen Stopp der Salzeinleitungen, keine weiteren Ausbaumaßnahmen an der Oder sowie klare Vereinbarungen und Verhandlungen mit Polen. Die Sicherung bzw. Verbesserung des ökologischen guten Zustandes des Naturraums an der Oder bildet die Arbeits- und Lebensgrundlage im nachhaltigen Tourismus und in der Nationalparkregion. Eine unkomplizierte finanzielle Unterstützung, auch rückwirkend, ist ebenso wichtig wie eine positive Berichterstattung in den Medien, dass ein Urlaub in der Region dennoch lohnenswert ist.

#### **Fazit:**

Zur Auswertung lagen 14 vollständig ausgefüllte Fragebögen vor. Die Ergebnisse sind daher nicht repräsentativ. Sie geben jedoch ein aktuelles Stimmungsbild der Branche und erlauben durch die offenen Fragen eine qualitative Einschätzung der Lage.

Die Mehrzahl der Befragten war von der Oderkatastrophe im vergangenen Jahr (stark) betroffen, für einige hatte sie sogar existenzgefährdende Folgen. Sollte sich die Katastrophe wiederholen, kann dies insbesondere für solche bereits stark geschwächten Betriebe bedeuten, ihre Tätigkeit aufgeben zu müssen oder sich einen anderen Arbeitsort zu suchen. Das Zusammenspiel mehrerer Krisen wie der allgemeinen Preisentwicklung und des Arbeitskräftemangels verschärft zudem die Situation und damit die Gefahr der Geschäftsaufgaben. Dies kann zu Kettenreaktionen führen. Durch die Geschäftsaufgaben von beispielsweise Ferienwohnungen oder Bootsvermietungen bleiben auch Einnahmen in der Gastronomie oder im Einzelhandel vor Ort durch fehlende Touristen aus. Langfristig leidet die Vielfalt des touristischen Angebotes in der Region. Dabei braucht es bereits heute ein größeres und besseres gastronomisches Angebot und qualitative, kreative und innovative touristische Angebote in der Region, um im touristischen Wettbewerb mitzuhalten und bei Touristen attraktiv zu bleiben.

Die Region hat zwar durch die mediale Aufmerksamkeit an Bekanntheit gewonnen, aber touristisch einen großen Imageschaden erlitten. Es kam zu weniger Übernachtungen und Ausflügen u.a. durch Stornierungen. Die Touristen sind (teilweise weiterhin) verunsichert. Auch aus Unwissenheit um alternative Tourismusangebote in der Oderregion bleiben sie fern. Entsprechend schleppend laufen bei der Mehrzahl der Befragten Buchungen für diese Saison an.

Die möglichen ökologischen Langzeitfolgen der Katastrophe sind für das bereits geschädigte Image des naturtouristischen Angebotes noch nicht absehbar. Wiederholte Fischsterben würden dem Image noch weiter schaden. Die Oderregion hat nach den Krisen und Katastrophen der letzten Jahre und mit Blick auf die Zukunft sowohl als Urlaubs- als auch Arbeitsort an Attraktivität verloren.

Erschreckend ist, dass einige der Befragten bereits die Hoffnung auf positive Veränderungen durch die Politik aufgegeben haben. Dieses Vertrauen wiederzugewinnen ist sicher die größte Herausforderung. Und dennoch ist die Politik gefordert: Für die Anbieter braucht es unkomplizierte finanzielle Unterstützung, auch rückwirkend. Außerdem wünschen sich die Befragten Verhandlungen und klare Vereinbarungen mit der polnischen Regierung, um einen guten ökologischen Zustand der Oder als Lebens- und Wirtschaftsgrundlage in der Nationalparkregion zu sichern.